

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung. Größte Auflage in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Pflanzers Straße 49. Fernsprecher Redaktion Amt I Nr. 3407. Expedition Amt I Nr. 4571. Verton Amt I Nr. 542.

Table with subscription rates for various regions and advertising prices.

Diese 40seitige Sonntags-Brühnagabe umfasst mit der 12. Heftung 1. Sonntags-Ausgabe zusammen 52 Seiten. Roman Seiten 21 und 2. Unterhaltungsbeilage Seiten 17 und 18.

Stadt und Straßenbahn.

Es hat lange genug gedauert, ehe die städtischen Behörden Berlins die Gefahren und Nachteile der Monopolisierung des Straßenbahnverkehrs in den Händen einer einzelnen rechtsfähigen Gesellschaft klar erkannt und den Kampf dagegen entschlossen aufgenommen haben.

dahnen dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten als der obersten Aufsichtsbehörde unterstellt. Demgemäß hielt sich der damalige Eisenbahnminister v. Tzielen für berechtigt, der Berliner Großen über die Rufe der Stadtbehörden hinweg, ohne deren Wissen und Willen, die Konzession bis zum Jahre 1940 zu verlängern!

Diese Tatsache in Verbindung mit der Rücksichtslosigkeit, mit der die „Große“ sich alsbald ansetzte, das ihr fastlich auf so lange gewährte Verkehrsmonopol auszubreiten, rüttelte endlich auch die Schlafmützen in den beiden städtischen Körperkassen wach.

Aber der Kampf war damit noch lange nicht entschieden. Er hatte eben erst begonnen. Nun führte die Stadtverwaltung einen Streich, der, wenn er gelang, besonders empfindlich treffen mußte.

troß vieler Anhängewagen gar nicht mehr bebaulich sein kann. Die Stadtbehörden erteilten deshalb der Untergrundbahn die Konzession, die Linie bis zum Spittelmarkt, fast bis ans Pora der Stadt hinein, fortzuführen, womit freilich der Straßenbahn ein unangenehmer Wettbewerb gemacht werden würde.

Aber es mühte nicht die „Große“ mit ihren weitverzweigten Verbindungen mit im Spiele sein, wenn sich die Angelegenheit bis zu Ende gütlich abspielen sollte. Auch hier droht bereits wieder eine der berühmten „Komplikationen“.

der sich von bürokratischen Einflüssen nicht so leicht beherrschen läßt und für seine Entscheidungen mit offenem Blick für die Bedürfnisse des Gemeinwohls zu treffen pflegt.

Politische Tagesübersicht.

Deutsches Reich.

Des Kaisers Glückwunsch an den Großherzog von Hessen. Der Kaiser sandte gestern anlässlich des Geburtstages des Großherzogs nachstehendes Telegramm an diesen:

Wichtige Veränderungen im diplomatischen Dienste des Reiches sind, wie verlautet, in nicht ferner Zeit zu erwarten. Im Zusammenhang hiermit soll die Berufung des Kopenhagener Gesandten Herrn v. Schoen ins Postlager stehen, zur Begleitung des Kaisers auf seinen gewöhnlichen schlesischen Jagdausflügen, deren Dauer doch stets eine so kurze ist, daß in früheren Jahren kein Vertreter des auswärtigen Amtes an ihnen teilnahm.

Rund um den Kreuzturm.

„Das ist ein miserables Bild!“ sagte mir vor kurzem ein Freund, der sich mit Stolz Kunstkenner nennt.

D, ich danke Gott, daß ich nicht zu jener Sorte gehöre, die die Kunst nur lübt! Ich gehöre zu denen, die sie genießen, wie man seine Freude an dem Gelang der Vogel und den Farben und dem Duft der Blumen hat.

Und wir schritten lachend weiter. Wir kamen durch jenes heilige Zimmer, in dem die Madonna Raphael thront. Auf Sofas und Sesseln saßen da in stiller Andacht viele Herren und Damen und harren nach dem hohen Bilde. Auch mein Freund blieb sinnend stehen.

Wir schritten durch die endlosen Säle der Galerie. Wir kamen an hellen, dunklen Gemälden vorüber: Männern und Frauen mit klärenten Gesichtern, auf denen die selbst

lichen Gesichter wie runde holländische Käse saßen. „Seltene Gemälde“, sagte mein Freund, der Kunstkenner, und blieb mühsam und prüfend vor ihnen stehen. „Seltene Käse“, sagte ich gleichgültig und schiederte weiter.

Und wir schritten lachend weiter. Wir kamen durch jenes heilige Zimmer, in dem die Madonna Raphael thront. Auf Sofas und Sesseln saßen da in stiller Andacht viele Herren und Damen und harren nach dem hohen Bilde.

Wir schritten durch die endlosen Säle der Galerie. Wir kamen an hellen, dunklen Gemälden vorüber: Männern und Frauen mit klärenten Gesichtern, auf denen die selbst

bummier zu sein. Und zu der Sorte gehöre ich ja höchstens.

Jetzt waren wir dahin gelangt, wohin es mich stets am wichtigsten nicht, wenn ich unsere Gemäldegalerie besuche: zu dem Napoleonsbilde François Gérard's. Das ist mein Lieblingsbild. Davor habe ich schon als Knabe anbetend gestanden.

„Das ist ein miserables Bild!“ sagte er verächtlich, und gleichmäßig begann er nun zu dozieren. Er sprach von schlechter Forderungsgebung, von — weiß selbst nicht mehr, von was alles, denn ich dachte nur an ihn, den großen Imperator, der — am 2. Dezember werden es gerade 100 Jahre — in der Notre-Dame zu Paris sich selbst die Krone aufsetzte.

„Das ist ein miserables Bild!“ sagte er verächtlich, und gleichmäßig begann er nun zu dozieren. Er sprach von schlechter Forderungsgebung, von — weiß selbst nicht mehr, von was alles, denn ich dachte nur an ihn, den großen Imperator, der — am 2. Dezember werden es gerade 100 Jahre — in der Notre-Dame zu Paris sich selbst die Krone aufsetzte.

und setzte durch Europa wie ein wilder, aber hellamer Gewittersturm. Er sauberte die Plattenfläche am Rhein von dem vielen geistlichen Ungeheuer. Er merzte ein Duzend kleiner Despoten in Deutschland aus. Er schlug das morose römische Kaiserturn deutscher Nation in Trümmer. Und als er seine arphe weltgeschichtliche Mission erfüllt hatte, da ward der wilde Kriegsgott in Fontainebleau ein anmaßlicher Mensch, so wie er in der gemalten Tragödie von Desbarres zu sehen ist, die in der Galerie zu Vespia hängt.

Der zweite Dezember! Der Tag der Krönung und der Tag von Austerlitz! Und Sachsen muß er besonders an den großen Kaiser erinnern. Man mag ein noch so großer Patriot sein, zweierlei verdanken wir dem bösen Antiauch: Das Königstum und die guten Landstraßen. Es wird auf unsern braunen Friedrich August I. gar zu viel geschimpft. Man tut ihm aber wahrhaftig unrecht. Hätte er mit seinen kleinen Lande wirklich dem Wichtigen widerstehen können, selbst wenn er deutsch geklingelt bis auf die Knochen gewesen wäre? Fast alle deutschen Fürsten trieben damals nur Staatspolitik, und da hätte Friedrich August mit Bindigkeit geschlagen sein müssen, wenn er nicht dem herrlichen Napoleon, der ihm bald Polen, bald Preußen, bald Schlesiens und bald Altensachsen versprochen hatte, gefolgt wäre. Und er hätte ja sicher auch eines von diesen Ländern bekommen, denn Napoleon, der sonst so Miktrautische und Brutale, hatte den Sachsenfürsten ehrlich in sein Herz geschossen. Das aber zuletzt die Macht des Imperators so rasch zusammenbrach, wer hätte das ahnen können?

Ob war der Kaiser in Dresden. Mit Kanonendonner und Glockengeläute wurde er stets empfangen. Einmal aber war sein Besuch ein ganz besonders prächtiger. Er besah sich mit seinem Kleinkind auf dem Unglücksmarsch nach Rußland. Mit seiner neuen Gemahlin, der österreichischen Kaiserstochter, traf er über Plauen und Dreßden in der sächsischen Residenz ein. To Drum, Illuminationen, Theateraufführungen — das war ein Glanz und ein Trübel! Fürsten, Generale, Blüme und sogar der Kaiser von Oesterreich mit hoher Gemahlin hatten sich eingefunden, um den